



Frankfurter Allgemeine Zeitung

## **Der Präsident und die Zentralbank**

Die Regierung kritisiert die Notenbank: Präsident Trump empfahl Fed-Chef Powell, zu tun, was für das Land gut sei. Nach seiner Meinung gehören Zinserhöhungen der Notenbank nicht dazu. Dass Trump Powells Vorgängerin Yellen im Wahlkampf noch zurief, sie solle sich schämen für ihre niedrige Zinsen, sind da nur lästige historische Details. Der Anlass des Präsidentendonners war die zunehmende Stärke des Dollars, die prompt unterbrochen wurde, jedoch bald zurückkehren sollte. Höhere Zinsen und ein starker Dollar sind derzeit das heiße Thema an den Finanzmärkten. Sie machen nicht nur Schwellenländern zu schaffen, aus Sicht der amerikanischen Regierung sind sie auch eine Gefahr für die heimische Wirtschaft. Und so setzt der Präsident auch bei der Fed seine Werkzeuge an, die schon andere Institutionen, Unternehmen oder Einzelpersonen zu spüren bekommen haben. Öffentliche Kritik ist eines davon.

Dabei tut die Fed nur das, was ihr aufgetragen ist. Ihr gesetzlicher Auftrag besteht darin, Preisstabilität und einen hohen Produktions- und Beschäftigungsstand zu unterstützen. Die Arbeitslosenquote liegt bei etwa 4 Prozent, das ist Vollbeschäftigung. Die Inflationsrate beträgt 2,9 Prozent, das ist Preisniveaustabilität. Beide Werte sowie die übrige Verfassung der Ökonomie geben keinerlei Anlass mehr zu einer expansiven Geldpolitik. Dass eine Straffung der geldpolitischen Zügel Wirtschaft und Aktienmärkte abbremsen, liegt in der Natur der Sache. Das gefällt nicht jedem Marktteilnehmer oder jeder Regierung, aber damit müssen Notenbanker leben.

Dass Trump, der für die Zwischenwahlen in diesem Jahr, aber noch mehr für die nächste Präsidentschaftswahl gute Wirtschaftsdaten benötigt, die Geldpolitik beeinflussen kann, ist sehr unwahrscheinlich. Zwar ist die Unabhängigkeit der Fed nicht in Stein gemeißelt. So stand die Fed in der Nachkriegszeit im Dienst der Regierungsstrategie der finanziellen Repression zur Senkung der hohen Staatsschuldenquote. Die heutigen Begriffe von Unabhängigkeit der Notenbank haben sich in den siebziger Jahren etabliert, als dem Kampf gegen die Inflation auch von Regierungen ein hoher Stellenwert eingeräumt wurde.



**Makro Research**  
**Montag, 27. August 2018**

Der Erfolg, den die Notenbanken hatten, hat ihnen in der Bevölkerung hohe Sympathiewerte eingetragen – trotz der in gerade in den Vereinigten Staaten verbreiteten Stänkereien gegen die Fed. Diese Bastion der Politiksteuerung zu schleifen, dürfte selbst für den Präsidenten nicht möglich sein. Aber darum geht es ihm wohl auch gar nicht: Er ist zu gewieft, um nicht zu wissen, dass viele seiner wirtschaftlichen Versprechen nicht aufgehen werden. Dazu braucht es einen Sündenbock.

Es gibt eine viel effektivere Art, die Unabhängigkeit zu untergraben, wenngleich es länger dauert: durch eine hohe Staatsverschuldung. Politische Unabhängigkeit ist nichts mehr wert, wenn die Zentralbank in eine finanzielle Abhängigkeit vom Finanzministerium gerät. Auf diesem Weg preschen die Vereinigten Staaten zwar auch voran, jedoch wird die Fed vorher noch ausreichend Gelegenheit haben, ihre Unabhängigkeit auszuspielen.

**Autor:**

Chefvolkswirt Dr. Ulrich Kater; DekaBank, Makro Research; Tel. (0 69) 71 47 - 28 49; E-Mail: economics@deka.de

**Internet:** <https://deka.de/deka-gruppe/research>

**Impressum:** <https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

**Rechtliche Hinweise:**

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht. Sie ersetzen keine (Rechts- und / oder Steuer-)Beratung. Auch die Übersendung dieser Darstellungen stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen aus oder beruhen (teilweise) auf von uns als vertrauenswürdig erachteten, aber von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die enthaltenen Meinungsäußerungen geben die aktuellen Einschätzungen der DekaBank zum Zeitpunkt der Erstellung wieder, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern können. Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse/Preise genannt sein, sind diese frei-bleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. **Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.** Diese Informationen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.